

KATRIN SCHMANDT

## Die Christlich-Demokratische Partei<sup>1</sup> in Paderborn: Gründung und Aufbau

### *Wahlergebnisse vor 1933, Bevölkerungsstruktur und konfessionelle Zugehörigkeit 1933 und 1946 in Paderborn*

Als am 11. November 1945 in Paderborn die Christlich-Demokratische Partei gegründet wurde, hatten die Gründungsmitglieder leidenschaftlich geführte Diskussionen hinter sich. Diese Gespräche kreisten – wie auch in den anderen Gründungszentren der CDU in Berlin, im Rheinland und Westfalen<sup>2</sup> – um die Frage, ob man das katholisch geprägte Zentrum der Weimarer Zeit wiederbe-gründen oder ob eine gänzlich neue Partei, in der Katholiken und Protestanten zusammenarbeiten könnten, ins Leben gerufen werden solle.<sup>3</sup>

Über diese Fragestellung wurde in Paderborn jedoch vor einem vollkommen anderen Hintergrund debattiert als etwa in Berlin und den weiteren Gründungs-zentren der Union. Ein Blick auf die Wahlergebnisse in Paderborn während der Weimarer Zeit und die Bevölkerungsstruktur zeigt, daß die überwältigende Mehrheit der Einwohner Paderborns katholisch war. Die Diskussion im Vorfeld der CDP-Gründung in Paderborn wurde zudem in nicht unwesentlichem Maße durch das Wählerverhalten während der Weimarer Zeit geprägt: Die traditionelle katholische Orientierung der Paderstädter hatte schon frühzeitig zu einer Do-minanz des Zentrums geführt.

1 Da die CDU in Paderborn zunächst als Christlich-Demokratische Partei gegründet wurde, wird sie im Text auch durchgehend als Christlich-Demokratische Partei (CDP) bezeichnet.

2 Siehe hierzu: Werner *Conze*, Jakob Kaiser. Politiker zwischen Ost und West 1945-1949, Stuttgart 1967, bes. S. 20f. Ferner: Ernst *Lehmer*, Manches war doch anders: Erinnerungen eines deutschen Demokraten, Frankfurt am Main 1968, S. 253. Eine kurze Übersicht über die Unionsgründungen bieten zudem: Ludwig *Bergsträsser*, Geschichte der politischen Parteien in Deutschland, Wilhelm *Mommsen* (Hg.), 11. Aufl. München 1965, S. 238-243, und Walter *Tormin*, Geschichte der deutschen Parteien seit 1848, Stuttgart 1966, S. 230-238. Siehe auch: Brigitte *Kaff*, Eine Volkspartei entsteht – Zirkel und Zentren der Unionsgründung, in: Die Gründung der Union. Traditionen, Entstehung und Repräsentanten, Günter *Buchstab* und Klaus *Gotto* (Hg.), München 1981, S. 70-102.

3 Diese Diskussion war nicht neu. Schon 1906 schrieb Julius *Bachem*: „Wir müssen aus dem Turm heraus! Heraus nicht insofern, als wir die starke Verteidigungsstellung aufzugeben hätten. Nein, wir können und wollen sie beibehalten. (...) Wir wollen nicht in dem Turme verbarrikiert bleiben, sondern uns vor demselben aufpflanzen und in immer weiterem Umkreise mit den Mitteln, die uns die Gegenwart an die Hand gibt, für das Programm der politischen Zentrumspartei eintreten (...).“ Vgl. Julius *Bachem*, Wir müssen aus dem Turm heraus!, in: Historisch-politische Blätter für das katholi-sche Deutschland, 1906, Heft 1, S. 376-386, S. 383f. Im Jahre 1920 hatte Adam Stegerwald den Plan, dem parlamentarischen Leben in der Republik durch einen auf die christlichen Gewerkschaften ge-stützten Zusammenschluß aller konservativen Kräfte eine kraftvolle politische Mitte zu geben. Vgl. Karl Dietrich *Erdmann*, Die Weimarer Republik, (*Gebhardt*, Handbuch der deutschen Geschichte, Band 19) 2. Aufl. Stuttgart 1981, S. 278.

Von den 95 349 Einwohnern des Landkreises Paderborn im Jahre 1946 gehörten 81 297 der römisch-katholischen Kirche an. Nur 12 798 Personen waren Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. Somit standen den 85,3 Prozent Katholiken lediglich 13,4 Prozent evangelische Mitbürger gegenüber. Für die Stadt Paderborn war die Überzahl der Katholiken sogar noch etwas deutlicher. Von den 29 092 Bürgern gehörten nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1946 25 114 (86,3 %) der römisch-katholischen Kirche und 3 590 (12,3 %) der evangelischen Kirche an.<sup>4</sup> Auch die leichte Abnahme des Anteils der Katholiken an der Bevölkerung im Kreis Paderborn hatte deren Übergewicht nur unwesentlich verringert. So betrug der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung 1946 noch 85,3 Prozent und war gegenüber 1933 von noch 90,8 Prozent um 5,5 Prozent zurückgegangen.<sup>5</sup>

Angesichts dieser Bevölkerungsstruktur ist es wenig verwunderlich, daß das katholische Zentrum in Paderborn die dominierende Partei war. Bei den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920 konnte das Zentrum im Landkreis Paderborn 75,8 Prozent der Stimmen für sich verbuchen.<sup>6</sup> Selbst bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 vermochte das Zentrum im Landkreis Paderborn noch 63 Prozent der Wählerstimmen auf sich zu vereinigen.<sup>7</sup> Damit war der prozentuale Anteil des Zentrums an den Wählerstimmen in Paderborn im Zeitraum von 1920 bis 1933 um 12,8 Prozent gesunken. Im gesamten Deutschen Reich war der Stimmenanteil des Zentrums im gleichen Zeitraum von 13,6 Prozent auf 11,2 Prozent gesunken.<sup>8</sup> So blieb Paderborn mit einem Zentrumsergebnis, das 1933 um 52,8 Prozent das Ergebnis auf Reichsebene übertraf, immer noch eine Zentrumshochburg.

Bei dieser übergroßen Zahl von Katholiken und Zentrumsanhängern in Paderborn ist es nicht erstaunlich, daß die Frage Zentrum oder CDP hier tiefgreifendere Diskussionen entfachte als anderswo. Schließlich mußte die katholische Mehrheit in Paderborn um der evangelischen Minderheit willen davon überzeugt werden, eine überkonfessionelle neue Partei zu gründen.

4 *Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen*, Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (Hg.), Heft 1, Die Religionsgliederung der Bevölkerung des Landes Nordrhein-Westfalen nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 29. Oktober 1946, Essen 1948, S. 47.

5 Ebd., S. 12. Ein Grund für den leichten prozentualen Rückgang der Katholiken im Kreis Paderborn liegt vermutlich darin, daß von den 10 089 Flüchtlingen, die der Kreis Paderborn aufnahm 47,18 Prozent evangelisch waren. Sie haben das prozentuale Verhältnis zugunsten der Protestanten verändert. Vgl. *Beiträge* (wie Anm. 4), S. 6.

6 *Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen*, Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (Hg.), Heft 244, 50 Jahre Wahlen in Nordrhein-Westfalen 1919-1968, Düsseldorf 1969, S. 10. Vgl. ferner zum Zusammenhang zwischen katholischem Bevölkerungsanteil und Wahlerfolgen des Zentrums: Johannes *Schauff*, Katholische Wähler und Zentrumspartei, in: Otto *Büsch* / Monika *Wölk* / Wolfgang *Wölk* (Hg.), *Wählerbewegung in der deutschen Geschichte. Analysen und Berichte zu den Reichstagswahlen 1871-1933*, Berlin 1978, S. 219-224. Ferner zu den Wahlen der Weimarer Zeit: Alfred *Milatz*, *Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik*, (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 66) Bonn 1965.

7 *Beiträge* (wie Anm. 6), S. 54.

8 *Beiträge* (wie Anm. 6), S. 34. Außerdem: Eberhard *Kolb*, *Die Weimarer Republik*, (Oldenbourg Grundriß der Geschichte) 2. Aufl. München 1988, S. 258f.

### *Die Schaffung erster Selbstverwaltungsorgane*

Am Ostersonntag, dem 1. April 1945, nahmen Truppen der amerikanischen Armee die Paderstadt ein. Bereits am Osterdienstag wurde der Domvikar Dr. Kaspar Schulte damit beauftragt, die allernötigsten Sofortmaßnahmen einzuleiten. Vom 6. April an übte Dr. Heinrich Zacharias das Bürgermeisteramt aus. Erste Selbstverwaltungsorgane wurden jetzt geschaffen. Das Arbeitsamt konnte seine Tätigkeit wieder aufnehmen, und die Aufteilung der vorhandenen Lebensmittel wurde organisiert. In der zu 85 Prozent zerstörten Stadt gab es nahezu keine Infrastruktur mehr. Wichtige Informationen wurden von Domvikar Schulte nach der Morgenmesse in der Dom-Krypta verlesen. Mitte Mai übernahm Rechtsanwalt Norbert Fischer<sup>9</sup> das Bürgermeisteramt.

In der Zeit vom 20. Juli bis zum 28. November 1945 hatte ein von der Besatzungsmacht eingesetzter Bürgerausschuß die Paderstadt zu verwalten. Vorsitzender dieses 11köpfigen Gremiums wurde Christoph Tölle, der 1946 das Bürgermeisteramt übernahm; Stellvertreter der Vorschlosser Heinrich Lücking. Rektor Heinrich Reker a. D. wurde das Amt des Schriftführers übertragen.<sup>10</sup>

Mit Christoph Tölle hatte eine Persönlichkeit die politische Bühne wieder betreten, die die spätere Geschichte der Stadt Paderborn in hohem Maße mit prägte. Am 13. März 1898 war Tölle als Kind einer Eisenbahnerfamilie in Paderborn geboren worden. Nach einer Verwaltungslehre bei der Stadtverwaltung arbeitete er bei der Kreissparkasse, wo er von 1945 bis 1953 auch als Rendant tätig war. In der Zeit vor 1933 war Tölle Mitglied der Zentrumsparterie sowie Ortsvorsitzender und Provinzialvorstandsmitglied des Windhorstbundes. Von 1946 bis 1968 war er Bürgermeister der Stadt Paderborn und Ratsherr. Der spätere Ehrenbürger und Mitgründer der CDP vertrat den Kreis Paderborn von 1950 bis 1966 im Landtag.<sup>11</sup>

Der späte Zeitpunkt der Gründung der CDP in Paderborn legt den Gedanken nahe, daß die politisch Interessierten in der Paderstadt ohne Kontakt zu anderen politischen Gesprächskreisen gewesen wären und erst als Nachzügler in ihrer Heimat eine CDP gegründet hätten. Das Gegenteil war jedoch der Fall. Auf Grund der vielfältigen Verflechtungen von Persönlichkeiten aus dem Paderborner Raum mit der Unionsgründung in ganz Westfalen und darüber hinaus kam es erst zur Gründung der CDP in Paderborn, nachdem klar war, daß es zwei Parteien auf christlicher Grundlage geben werde. Diese überregional arbeitenden Personen waren Diözesanpräses Dr. Kaspar Schulte, Dompropst Simon und der ehemalige Oberpräsident Johannes Gronowski. Hinzu kam

9 Bernhard *Reller* (Hg.), *Neues Leben wächst aus den Ruinen, Erinnerungen des Altbürgermeisters Christoph Tölle*, 2. Aufl. Paderborn 1986, S. 24ff. Der Schlesier Dr. Norbert Fischer blieb bis 1952 in Paderborn. Danach wurde er Verbandsvorsteher des Westfälischen Sparkassen- & Giroverbandes in Münster. Von 1962 an fungierte er als Generaldirektor der Landesbank für Westfalen. Er starb am 18. September 1963.

10 Ebd.

11 Ebd., S. 15. Tölle verstarb im Januar 1977.

Dr. Helfrich<sup>12</sup>, der in Neuenbeken bei Paderborn lebte. Die folgende Vorstellung dieser Persönlichkeiten soll aufzeigen, daß die Paderstädter sehr wohl wußten, wie die politische Diskussion verlief, daß sie aktiv daran teilnahmen und daß der Zeitpunkt der Gründung der CDP in Paderborn von der Entwicklung der CDP in ganz Westfalen erheblich mit beeinflußt wurde. Zudem soll aufgezeigt werden, daß die Gründungsgeschichte der CDP nicht vorrangig im Rheinland<sup>13</sup> entschieden wurde, sondern auch in Westfalen und Paderborn wichtige Beiträge zur Gründung dieser Partei geleistet wurden.

### *Diözesanpräses Kaspar Schulte*

Bereits zu Beginn des Sommers 1945 sammelte Schulte politisch Interessierte zum Gedankenaustausch über die Zukunft Deutschlands. Nicht lange blieb die Gruppe um Schulte in Paderborn der einzige Gesprächskreis. So gab es auch bei Propst Otto Koch von der Gaukirche und bei dem Pfarrer der St.-Georg-Pfarrgemeinde, Heinrich Hesse<sup>14</sup>, Treffen, in deren Verlauf die politische Zukunft Deutschlands diskutiert wurde. Die Gespräche wurden beherrscht von der Frage, nach welchen Grundsätzen neue Parteien zugelassen werden sollten. Der frühere Mitarbeiter von Heinrich Brüning, Berning, erhielt sogar den Auftrag, im Kloster Hardehausen einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten.<sup>15</sup> Diese Treffen scheinen vornehmlich Fragen von sehr grundsätzlicher Bedeutung zum Gegenstand gehabt zu haben. Konkrete Pläne zur Bildung einer Partei gab es bis Mai in Paderborn anscheinend aber noch nicht.

Präses Schulte beschränkte seinen Wirkungskreis jedoch keineswegs auf Paderborn. Zusammen mit dem früheren Leiter des Windhorstbundes in Essen, Dr. Behler, rief er politisch Interessierte aus dem ganzen Ruhrgebiet zusammen. Die Zusammensetzung des Kreises war entscheidend von den Umständen der Zeit bestimmt worden. Alle Erreichbaren seien eingeladen worden, und dies seien, so schrieb Schulte später nieder, nur alte Zentrumsleute gewesen.<sup>16</sup> Die Zu-

12 Der Name von Helfrich wird in der Literatur unterschiedlich geschrieben. Häufig wird die Schreibweise Helferich gewählt. Die Autorin hält sich hier an die Schreibweise, die in einem Brief von Helfrich vom 16. September 1945 im Briefkopf verwandt wird. Vgl. Archiv für christlich-demokratische Politik III-002-049/1.

13 Eine sehr stark rheinisch geprägte Sichtweise haben Hans-Georg Wieck, Die Entstehung der CDU und die Wiedererstehung des Zentrums im Jahre 1945, Düsseldorf 1953, und Leo Schwering, Frühgeschichte der Christlich-Demokratischen Union, Recklinghausen 1963. Siehe zu diesem Problem auch Gisela Schwarze, Zur Frühgeschichte der Westfälischen CDP, in: Geschichte, Politik und Ihre Didaktik, 7. Jg. 1979, Heft 3/4, S. 120-127, S. 122.

14 Pfarrer Hesse entstammte der katholischen Jugendbewegung. Zudem war er Mitglied der Deutschen Volkschaft. Er starb am 9. Juli 1951. Vgl. Reller (wie Anm. 9), S. 7.

15 Vgl. Festansprache des Altbürgermeisters Christoph Tölle beim 25jährigen Jubiläum der CDU Kreis Paderborn am 12. Dezember 1970. ACDP II-022-010/1.

16 Gedanken zur Bildung von Parteien im christlichen Volksteil. Von Diözesanpräses Dr. Schulte, Paderborn. ACDP III-002-049/1. Schulte glaubte sich und Behler berechtigt, diesen Kreis einzuberufen. Behler sei hierzu wegen seiner Aktivität im Windhorstbund autorisiert. Er, Schulte, fühlte sich als Diözesanpräses der Arbeiter- und Männervereine und „als einer der wenigen Überlebenden“

sammenkunft, die dann am 3. Juni 1945 im Essener Gesellenhaus stattfand, hatte entscheidende Bedeutung für die spätere Gründung der CDP in Westfalen, da sie der Ausgangspunkt für die Wattenscheider Konferenz war. Diskussionsgegenstand der Versammlung war die Frage, ob man das Zentrum wiederbegründen, eine christliche Partei neu gründen oder eine Art Labour Partei schaffen solle.<sup>17</sup> Da die Vertreter der katholischen Arbeitervereine, christlichen Gewerkschaften und ehemaligen Zentrumsmitglieder keine endgültige Entscheidung in dieser Frage herbeiführen konnten, vertagte sich die Versammlung, die von Anton Gilsing geleitet worden war, nach Wattenscheid.<sup>18</sup> Im Wattenscheider Kreis verfochten die Vertreter des „Paderborner Kreises“ zunächst die Idee einer Partei der Arbeit.<sup>19</sup> Erst bei einem späteren Zusammentreffen gelang es Lambert Lensing und Anton Gilsing,<sup>20</sup> auch die Anhänger der Idee einer Labour Partei aus Paderborn von der Zweckmäßigkeit einer Parteineugründung zu überzeugen.<sup>21</sup>

Eine endgültige Entscheidung für die Gründung der CDP in Westfalen war am 13. August 1945 in Wattenscheid gefallen.<sup>22</sup> Etwa hundert Personen aus dem Münsterland, Ostwestfalen, dem Ruhrgebiet sowie aus dem Sauerland und Siegerland waren in das Wattenscheider Kolpinghaus gekommen, um über die Frage CDP oder Zentrum zu entscheiden. Nach langer Debatte sprachen sich die Anwesenden dafür aus, eine neue Partei zu gründen. Angesichts der überwältigenden Mehrheit von 74 zu elf Stimmen bei zwei Enthaltungen erklärte der Vertreter der Anhänger der Zentrumsidee, Kannengießer, für die Minderheit, daß

des Westdeutschen Arbeiterverbandes“ zu diesem Vorstoß berechtigt. Schwering bezeichnet den katholischen Pfarrer aus Dortmund, Litzinger, als Mitinitiator dieses Treffens. *Schwering* (wie Anm. 13), S. 66.

17 Winfried *Becker*, *CDU und CSU 1945-1950: Vorläufer, Gründung und regionale Entwicklung bis zum Entstehen der CDU-Bundespartei*, Mainz 1987, S. 120.

18 *Schulte* (wie Anm. 16). Dem Wattenscheider Kreis gehörten Anton Gilsing, Bochum, Stadtrat a. D. und ehemaliger 2. Zentrumsvorsitzender Westfalens; Lambert Lensing, Dortmund, Verleger; Pater Hirschmann SJ, Paderborn; Pfarrer Hesse, Paderborn; Dr. van Almsick, Essen, Rechtsanwalt; Heinrich Strunk, Essen, Gewerkschaftler, und Dr. Behler, Essen, Vorsitzender des Windhorstbundes in Essen bis 1933, an.

19 *Wieck* (wie Anm. 13), S. 107. Ebenso Hans-Otto *Kleinmann*, *Geschichte der CDU 1945-1982*, Günter *Buchstab* (Hg.), Stuttgart 1993, S. 29. *Schulte* schreibt hierzu: „Obschon dieser Kreis [der Paderborner Kreis] sich zum größten Teil für die Gründung einer breiten Partei ohne Bindung an den christlichen Volksteil entschieden hatte, hat er sich nicht geäußert, sich der Mehrheit zu fügen.“ *Schulte* (wie Anm. 16).

20 Nähere Informationen zu der Person Lambert Lensings in: *125 Jahre Lensing Medien*, Ein Verlagshaus in Westfalen 1870-1995, Dortmund o. J. (1995). Anton Gilsing gehörte während der Weimarer Zeit dem Arbeiterflügel des Zentrums an. Er hatte der Weimarer Nationalversammlung, dem Preußischen Staatsrat und dem Reichsrat angehört. Gilsing war zudem Vorsitzender des Zentrums in Bochum und 2. Vorsitzender des westfälischen Zentrums. Vgl. Ute *Schmidt*, *Zentrum oder CDU, Politischer Katholizismus zwischen Tradition und Anpassung*, (Schriften des Zentralinstituts für sozialwissenschaftliche Forschung der freien Universität Berlin, Band 51) Opladen 1987, S. 164.

21 *Schwering* (wie Anm. 13), S. 67f.; *Schmidt* (wie Anm. 20), S. 164, führt diese Meinungsänderung des „Paderborner Kreises“ auch auf Vorarbeiten von Propst Paul Simon zurück.

22 Leo *Schwering*, *Vorgeschichte und Entstehung der CDU*, 2. Aufl. Köln 1952, S. 42f.

diese beabsichtige, sich der Mehrheit anzuschließen.<sup>23</sup> Damit war der Grundstein für die spätere Gründung der CDP in Rheinland und Westfalen am 2. September in Köln und Bochum gelegt.<sup>24</sup>

### *Dompropst Paul Simon*

Auch in Dompropst Simon hatte Paderborn einen politisch aktiven Geistlichen, der schon bald nach dem Krieg den Kontakt zu Gleichgesinnten suchte. Propst Simon war am 23. August 1882 als Sohn eines Schneidermeisters in Dortmund geboren worden. Nach dem Abitur 1901 in Brilon studierte er Philosophie und Theologie in Paderborn, Freiburg im Breisgau, Innsbruck und Straßburg. 1905 legte er sein Examen ab und wurde 1907 zum Priester geweiht. In den folgenden Jahren wurden ihm die verschiedensten Aufgaben übertragen: Zunächst unterrichtete er in Werl und Münster; darauf folgte die Leitung des Theologenkonviktes in Paderborn und die Ernennung zum Professor. Von 1925 an war er Lehrstuhlinhaber für scholastische Philosophie und Apologetik in Tübingen.<sup>25</sup> 1933 wurde er zum Dompropst in Paderborn berufen. Simon war mit Heinrich Brüning befreundet. Aus diesem Grunde hatten die Nationalsozialisten seine Entlassung als Professor betrieben.<sup>26</sup> Während der Zeit des „Dritten Reiches“ wurde Simon von der Gestapo bespitzelt, blieb aber von weiterreichenden Repressalien verschont. Der Dompropst gab stets neue Impulse für die Ökumene und bemühte sich um eine Verständigung zwischen Katholiken und Protestanten.<sup>27</sup>

Daß Simon nicht nur in theoretischen Überlegungen über die Zusammenarbeit und das Sichnäherkommen der Christen untereinander verharrte, zeigen verschiedene an ihn gerichtete Schreiben aus dem Jahr 1945. Lambert Lensing, der sich als CDP-Gründer in Dortmund exponiert hatte, tauschte sich mit ihm über die politische Situation aus. Zudem bat Lensing Simon um Informationen über die Haltung des Paderborner Erzbischofs gegenüber der CDP.<sup>28</sup> Simon, der

23 Horstwalter *Heitzer*, Die CDU in der britischen Zone 1945-1949, Gründung, Organisation, Programm und Politik, (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 12) Düsseldorf 1988, S. 81f.

24 Vgl. zur Gründung der CDU in Westfalen: *Wieck* (wie Anm. 13), S. 105-132, ferner: Winfried *Becker*, Zwischen Kontinuität und Neuorientierung. Zur Frühgeschichte der CDU in Westfalen-Lippe, besonders in Ostwestfalen (Regierungsbezirk Minden/Detmold) 1945-1950, in: *WZ*, 140 (1990), S. 381-429.

25 Josef *Höfer*, Erinnerungen an Dompropst Dr. Paul Simon, in: Paderbornensis Ecclesia, Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn, Festschrift für Lorenz Kardinal Jaeger zum 80. Geburtstag am 23. September 1972, Paderborn 1972, S. 631-688, S. 635f. Zu Paul Simon allgemein vgl. Dieter *Riesenberger*, Der Paderborner Dompropst Paul Simon (1882-1946), (Zeitgeschichte im Erzbistum Paderborn Bd. 1) Paderborn 1992.

26 *Höfer* (wie Anm. 25), S. 652ff.

27 *Höfer* (wie Anm. 25), S. 664ff.

28 Lambert Lensing jun. (1889 bis 1965) entstammte einer katholischen Verlegerfamilie. Er gab auch das traditionsreiche Zentrumsblatt „*Tremonia*“ heraus. Am 29. Mai 1945 meldete er das Zentrum bei der Militärregierung an, aus dem später die CDP in Dortmund erwuchs. 1946/47 wurde er durch die Engländer „kaltgestellt“, als seinen Ruhr-Nachrichten die Lizenz verweigert wurde. Im März 1947

am 25. November 1946 starb, gilt sogar als einer der Vordenker der Entwicklung in Ostwestfalen, die die Gründung der CDP in dieser Region entscheidend mit beeinflussten.<sup>29</sup>

### *Oberpräsident a. D. Johannes Gronowski*

Paderborn war nicht allein durch Geistliche mit der politischen Entwicklung im überregionalen Raum verbunden. In Johannes Gronowski<sup>30</sup> hatten die Paderstädter eine Persönlichkeit unter sich, die schon während der Weimarer Republik als Oberpräsident hervorgetreten war und seitdem einen untadeligen Ruf genoß. Gronowski, geboren am 1. Februar 1874 im westpreußischen Graudenz, wuchs als Halbweise auf. In Berlin lernte er Maschinen- und Bauschlosser. Auf die Gesellenprüfung 1892 folgten Wanderjahre, in deren Verlauf er sich der katholischen Arbeiterbewegung anschloß. 1902 übernahm Gronowski die Leitung eines Arbeitersekretariats in Dortmund. Gleichzeitig war er auf kommunalpolitischer Ebene im Zentrum aktiv. In die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung wurde er 1905 gewählt; von 1908 an war Gronowski Parteisekretär der Dortmunder Zentrumsparlei. Im selben Jahr gelang ihm der Sprung in das Preußische Abgeordnetenhaus. Nur kurz gehörte er dem Westfälischen Provinziallandtag an, denn schon 1922 wurde er Oberpräsident der Provinz Westfalen. Nach der Machtübernahme durch Hitler wurde Gronowski am 22. Februar 1933 in den einstweiligen Ruhestand versetzt, weil er sich geweigert hatte, ein von Göring angeordnetes Zeitungsverbot auszuführen. Bis zum Jahre 1945 ernährte er seine Familie als Vertreter für Wein, Kaffee und Tee. Nachdem er in Köln ausgebombt worden war, zog es ihn nach Paderborn.

Kaum war der Krieg beendet, stellte Gronowski zusammen mit anderen Überlegungen zum politischen Wiederaufbau an. Die Diskussionsrunde traf sich an Gronowskis Krankenbett in Neuenbeken bei Paderborn, das er als Verschwütteter nach dem schweren Bombenangriff am 27. März 1945 noch hüten mußte. Zusammen mit Kannengießer<sup>31</sup> aus Brakel, Helfrich aus Neuenbeken

mußte er den Vorsitz des Landesverbandes niederlegen. Sein Nachfolger war Gronowski. Lensing wurde 1948/49 Mitglied des Parlamentarischen Rates, von 1954 bis 1958 war er Mitglied des Landtages in Nordrhein-Westfalen. 1951 bis 1959 war er wieder Landesvorsitzender der CDU. Vgl. *Becker* (wie Anm. 24), S. 392f. Schreiben an Lambert Lensing vom 2. November 1945. ACDP III-022-160/2. Schreiben an Dompropst Simon vom 18. Oktober 1945. ACDP III-002-049/1.

<sup>29</sup> *Heitzer* (wie Anm. 23), S. 83. Siehe auch: Gisela *Schwarze*, Eine Region im demokratischen Aufbau, Der Regierungsbezirk Münster 1945/46, (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Band 11) Düsseldorf 1984, S. 63

<sup>30</sup> Die biographischen Angaben zu Johannes Gronowski im Folgenden sind entnommen: Karl *Teppe*, Johannes Gronowski, in: Entscheidungen im Westen, (Beiträge zur neueren Landesgeschichte des Rheinlandes und Westfalens, Band 7) Walter *Först* (Hg.), Köln 1979, S. 190-254.

<sup>31</sup> Dr. Josef Kannengießer, geb. 28. Februar 1894 in Münster, im November 1918 Mitglied des Bürgerausschusses und der Ordnungskommission der Stadt Münster und deren Vertreter im Reichsbürgererrat, 1919 Sprecher der Deutschen Studentenschaft, stv. Generalsekretär der Westfälischen Zentrumsparlei, 1924 Generalsekretär des Zentrums in den Wahlkreisen Weser-Ems, Südhannover-

und Simon aus Paderborn formulierte er im Mai 1945 einen programmatischen Aufruf. Hier werden bereits konkretere Gedanken über eine neu zu bildende Partei deutlich gemacht: „Diese Volkspartei ist kein Sammelbecken für alle. Wir wenden uns an die erprobte, treue Gefolgschaft des Zentrums, ebenso aber auch an alle christlich-demokratisch gesinnten Deutschen, damit der schwere, entscheidungsvolle Kampf zur Rettung unseres gequälten Volkes in breiter Front aufgenommen werden kann.“<sup>32</sup> Es war der besondere Wunsch Gronowskis, daß diese Partei den Namen „Volkspartei“ tragen sollte. Der Erzbischof von Paderborn, stimmte diesen Plänen zu.<sup>33</sup> Da die Verfasser dieses Aufrufes fast ausnahmslos aus dem Paderborner Raum kamen, kann man ihn auch als erste parteipolitische Festlegung von Paderborner Persönlichkeiten betrachten.

Ganz besonders deutlich wird in diesem Aufruf die eindeutige Hinwendung zu einer überkonfessionellen Partei. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt, im Mai 1945, stand damit für drei Persönlichkeiten, die die Gründung der CDP in Paderborn mit eingeleitet hatten, Gronowski, Simon und Helfrich, eine Parteineugründung außer Frage.

Mit dem Anspruch, eine Volkspartei zu gründen, nahm Gronowski kommende Ereignisse vorweg. In vielen Gründungszentren der Union legte man später Wert darauf, alle Stände zu vertreten und so eine Art Volkspartei zu schaffen.

Ein weiterer Gesprächskreis unter Beteiligung aus dem Paderborner Raum konstituierte sich am 26. Juli 1945 in Lippstadt. Auf Initiative von Dr. Kannengießner kamen im Hause des Dechanten Steinbrück Westfalens Oberpräsident Amelunxen aus Münster, Helfrich aus Paderborn, der ehemalige Zentrumsabgeordnete im Reichstag Bornefeld-Ettmann, Landrat Vahle, Dr. Reismann, der spätere Zentrumsführer in Westfalen Johannes Brockmann,<sup>34</sup> Dr. Stricker aus Bielefeld und Wibbelt zusammen. Die Wiedergründung des Zentrums wurde beschlossen. Als die verspätet erschienenen Helene Wessel und Lambert Len-

Braunschweig und Osthannover, 1930 bis 1933 Mitglied des Preußischen Staatsrates, im „Dritten Reich“ Geschäftsführer der MIVA, erster westfälischer Generalsekretär der CDP. Vgl. *Schwarze* (wie Anm. 13), S. 120.

32 *Schwarze* (wie Anm. 13), S. 122f. Der genannte Aufruf ist hier abgedruckt.

33 *Schwarze* (wie Anm. 29), S. 63. Ferner: *Schwarze* (wie Anm. 13), S. 122.

34 Dr. Bernhard Reismann, geb. 1903, Rechtsanwalt, Zentrumsmitglied seit 1930 und Mitglied des Kreisvorstandes. Seit 1933 Stadtverordneter in Münster. Vorsitzender der westfälischen Zentrumsparlei seit 1945. Mitglied des 1946 ernannten westfälischen Provinzialrates und des ernannten Landtages von Nordrhein-Westfalen. Zweiter Fraktionsvorsitzender und Bezirksvorsitzender der Zentrumsparlei für den Bezirk Münster-Land, Mitglied im Landes- und Hauptvorstand des Nachkriegszentrums. Vorsitzender des Justizausschusses des Landtages. Regierungspräsident Münster, MdB 1949 bis 1953. Vgl. *Schmidt* (wie Anm. 20), S. 221. Johannes Brockmann (1888 bis 1975) lebte 1945 in Rinkerode, war jedoch in Paderborn 1888 geboren worden. Von Beruf war er Lehrer. Das Zentrumsmitglied war von 1925 bis 1933 im Preußischen Parlament, seit 1930 Bürgermeister von Rinkerode, 1933 schied er aus dem Schulbetrieb aus, 1933/34 Entfernung aus allen politischen und kommunalen Ämtern, 1944 Verhaftung und verschärfte Gestapoaufsicht, im April 1945 als Bürgermeister von Rinkerode eingesetzt, Mai 1945 Generalreferent für Kultus in der westfälischen Provinzialregierung. Vgl. Bundesarchiv N 1240/44 (Nachlaß Brockmann), von *Brockmann* selbst angefertigter Lebenslauf aus dem Jahre 1945. Ferner ausführlicher über Brockmann: Paul *Ludwig*, Johannes Brockmann, in: *Aus Dreißig Jahren, Rheinisch-Westfälische Politikerportraits*, Walter *Först* (Hg.), Köln 1979, S. 152-171.



sing von der im Ruhrgebiet vertretenen Meinung berichteten, man solle eine christliche Partei gründen, wurden Kannengießer und Helfrich dazu bestimmt, mit den Vertretern dieser Auffassung im Ruhrgebiet Gespräche zu führen. Auf Grund dieser Unterredungen schlossen sich später Lensing, Kannengießer, Helfrich und Bornefeld-Ettmann der neuen Partei an.<sup>35</sup>

Diese vielfältigen Kontakte von in Paderborn ansässigen, jedoch über den Paderborner Raum hinaus aktiven und bekannten Persönlichkeiten lassen erkennen, daß die späte Gründung der CDP in Paderborn nicht Resultat einer Abschottung Paderborns von der Entwicklung des politischen Wiederaufbaus war, sondern Folge der langwierigen Überlegungen über die Frage nach dem richtigen parteipolitischen Neuanfang in ganz Westfalen und in Paderborn.

### *Parteipolitische Überlegungen in Paderborn*

Aus dem Blickwinkel der Paderborner stellt sich die Entwicklung der parteipolitischen Überlegungen folgendermaßen dar: Gronowski und Simon entwickelten zusammen mit Helfrich im Mai die Idee einer überkonfessionellen „Volkspartei“. Später verfochten die Mitglieder des „Paderborner Kreises“ dann die Idee einer Labour Partei. Ausschlaggebend hierfür war der Einfluß von ehemaligen Zentrumsmitgliedern und Mitgliedern der katholischen Arbeitervereine wie Pfarrer Hesse, Kaspar Schulte und Johannes Hirschmann SJ.<sup>36</sup> Nachdem diese Vorschläge der Paderborner, eine Labour Partei zu gründen, bei der Essener Konferenz vom 3. Juni 1945 und während der darauffolgenden Wattenscheider Konferenzen keinen Erfolg hatten, stellte sich nun für den „Paderborner Kreis“, da er sich der Mehrheit anschloß, die Frage: Zentrum oder CDP?<sup>37</sup>

Die Standpunkte, die im Verlauf dieser verbalen Auseinandersetzung ausgetauscht wurden, lassen sich recht gut an Hand der Schrift „Gedanken zur Bildung von Parteien im christlichen Volksteil“, geschrieben von Kaspar Schulte im Oktober 1945, nachvollziehen. Schulte betont, daß er sich hier sowohl als Mitarbeiter des „Paderborner Kreises“ als auch als Einberufer des Wattenscheider Kreises äußert. Man darf also vermuten, daß die von ihm aufgeführten Gründe für die Errichtung der CDP und die Gründe für die Wiederbelebung des Zentrums vor dem Hintergrund der Diskussionen in und um Paderborn zu verstehen sind. Als Argument für die Errichtung der CDP führt Schulte an, daß man alle, die bereit seien, einen christlichen Volksstaat mit aufzubauen, zusammenführen müsse. Hierzu seien auch die Evangelischen einzuladen. Außerdem gebe es auf evangelischer Seite den Wunsch zur Zusammenarbeit. Ein neuer Name werde es leichter machen, die Protestanten zum „Zentrum hinüberzuholen“.<sup>38</sup> Für die Gründung des Zentrums spreche, führt Schulte an, die Sorge um die

35 *Schwarze* (wie Anm. 13), S. 124f.

36 *Schulte* (wie Anm. 16), ferner *Schmidt* (wie Anm. 20), S. 163.

37 *Schulte* (wie Anm. 16).

38 Ebd.

Reinerhaltung des Programmes. Man fürchte, durch das Dazuströmen ehemaliger „Rechtskreise“ einen reaktionären Kurs zu unterstützen. Zudem gebe es, so Schulte, Befürchtungen bei den Anhängern einer Zentrumsneugründung, daß es in einer Christlich-Demokratischen Partei nicht zu einer einheitlichen Willensbildung komme. Schulte warnt jedoch trotz dieser möglichen Bedenken vor einem getrennten Weg. Schließlich arbeiteten beide Parteien auf der Grundlage eines zeitgemäß ausgeweiteten Zentrumsprogrammes. Außerdem würden die führenden Männer durch Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern gelähmt und geschwächt werden.<sup>39</sup>

Diese Schrift, die Schulte an verschiedene Mitstreiter beim politischen Wiederaufbau versandte,<sup>40</sup> zeigt, wie sehr ihm daran gelegen war, nur eine christliche Partei ins Leben zu rufen.

### *Entscheidung für die CDP in Paderborn am 3. Oktober 1945*

In Paderborn wurde die Frage, ob diejenigen, die Politik auf christlicher Grundlage betreiben wollten, in Zukunft dennoch als Konkurrenten auftreten würden, am 3. Oktober 1945 beantwortet. Die Entscheidung fiel im Verlauf einer Sitzung im früheren Offizierskasino der Infanteriekaserne, dem damaligen „Karl-Sonnenschein-Haus“. An Hand der Akten läßt sich der genaue Diskussionsverlauf nicht nachvollziehen. Doch ist zu vermuten, daß hier ein weiteres Mal die schon bekannten und von Schulte später in seiner Schrift<sup>41</sup> niedergelegten Argumente ausgetauscht wurden. Schließlich entschied sich die Mehrheit für die Gründung der CDP. Dafür hatten gestimmt: Pastor Heinrich Hesse, Propst Koch, Diözesanpräses Schulte, Dr. Behler, Christoph Tölle, Dr. Helfrich. Die Wiedergründung des Zentrums bevorzugten der Amtsbürgermeister Schilling aus Schloß Neuhaus, Lehrer Konrad Ernst und Johannes Brockmann.<sup>42</sup>

Diözesanpräses Schulte und der „Paderborner Kreis“ unternahmen trotz dieses eindeutigen Abstimmungsergebnisses einen weiteren Vermittlungsversuch. So schrieb Schulte am 4. Oktober 1945 an Lambert Lensing nach Dortmund: „Unser Arbeitskreis in Paderborn ist der Auffassung, dass (sic!) wir noch einmal einen Versuch machen sollen, mit dem Kreis um Brockmann und Dr. Reismann, Münster, uns auszusprechen, um die Gründung des Zentrums zu verhindern und beide Richtungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Ich glaube nicht mehr an einen Erfolg dieser Besprechung (...).“<sup>43</sup> Ob es auf Grund dieser

<sup>39</sup> Schulte (wie Anm. 16).

<sup>40</sup> So schickte Schulte seine Schrift an Lambert Lensing in Dortmund und an Propst Simon in Paderborn. ACDP III-002-049/1.

<sup>41</sup> Schulte (wie Anm. 16).

<sup>42</sup> Erinnerungsbericht von Josef Peter, aufgezeichnet nach einem Gespräch mit ihm. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf RWN 37-1. Und Tölle (wie Anm. 15).

<sup>43</sup> Schreiben von Diözesanpräses Schulte an Lensing in Dortmund vom 4. Oktober 1945. ACDP III-002-049/1.

Initiative ein weiteres Vermittlungsgespräch gegeben hat, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Am 14. Oktober entstand eine neue Situation: In Soest wurde die Zentrums-  
partei neu gegründet.<sup>44</sup> Die Gründung der CDP in Paderborn nahm ihren Lauf.

### *Organisatorische Vorarbeiten für die CDP-Gründung in Paderborn*

Zunächst wurde Josef Peter auf Anregung von Schulte und Helfrich zum Geschäftsführer der noch nicht offiziell gegründeten CDP in Paderborn ernannt.<sup>45</sup> Josef Peter trat nach der Teilnahme am ersten Weltkrieg in den christlichen Bauarbeiterverband in Essen ein und übernahm bald darauf dessen Vorsitz. Peter war auch Teilnehmer der vielzitierten Veranstaltung in Essen im Jahre 1920, auf der Adam Stegerwald die Öffnung des Zentrums für alle christlichen Volksschichten gefordert hatte. Von 1927 bis 1932 betätigte er sich als Gewerkschaftssekretär in Duisburg. Auf Grund der Rationalisierungsmaßnahmen der Gewerkschaften wurde er entlassen und kam 1932 nach Paderborn. Nachdem die Gewerkschaften 1933 aufgelöst wurden, verlor er hier sein Amt und Mandat als Stadtverordneter. Im „Dritten Reich“ galt er als politisch unzuverlässig und wurde wiederholt gemäßregelt. Vor dem Krieg schlug er sich als selbständiger Kaufmann durch und leistete nach Kriegsausbruch in der Gaufilmstelle in Posen Wehrdienst. Im Juni 1945 kam er zurück nach Paderborn.<sup>46</sup>

Bevor die Gründungsversammlung zusammenkam, wurden wichtige organisatorische Schritte vollzogen. Bereits am 26. Oktober wurde ein Kreisvorstand gebildet, und drei Tage später, am 29. Oktober 1945, erfolgte die offizielle Anmeldung der CDP bei der Militärregierung in Paderborn.<sup>47</sup>

Schon vor Gründung der CDP in Paderborn war von seiten der Zentrumsanhänger das Tischtuch zerschnitten worden. Am 9. November 1945 war während einer geschlossenen Versammlung in Schloß Neuhaus einstimmig die Gründung der Kreispartei des Zentrums Paderborn Stadt und Land beschlossen worden. Vorsitzender des Zentrums in Paderborn wurde der Fabrikant Ferdinand Haake. Stellvertretender Vorsitzender des Zentrums wurde der Amtsbürgermeister von Schloß Neuhaus, Schilling, Schriftführer der Lehrer Konrad Ernst aus Paderborn. Das Amt des Kassenwartes wurde dem Gastwirt Heinrich Perdekamp aus Paderborn anvertraut. Johannes Brockmann berichtet über diese Zusam-

<sup>44</sup> Schmidt (wie Anm. 20), S. 221.

<sup>45</sup> Schreiben von Peter an Kannengießer vom 11. Oktober 1945. ACDP I-182-007/1 (Nachlaß Kannengießer). Ferner Peter (wie Anm. 42). In einem von ihm ausgefüllten Personalbogen schreibt Peter, daß er seit dem 1. November 1945 bei der CDU-Paderborn tätig sei. Dies deutet darauf hin, daß er im Oktober wohl schon an den Vorbereitungen zur Gründung teilgenommen hat, jedoch erst im November in ein Arbeitsverhältnis mit der CDP eintrat. Vgl. ACDP II-022-034/2.

<sup>46</sup> Peter (wie Anm. 42) und Informationen von seiner langjährigen Mitarbeiterin, Frau Hüwel. Peter lebte vom 1. September 1898 bis zum 11. April 1977.

<sup>47</sup> Schreiben von Josef Peter an Kannengießer vom 29. Oktober 1945. ACDP I-182-007/01.

menkunft: „Die Versammlung wünscht zum Ausdruck zu bringen, daß das Zentrum seinen Weg gehen soll, ohne Rücksicht auf eine andere Partei. Man lehnt weitere Verhandlungen mit den Christlichen Demokraten ab, nachdem alles Verhandeln dem Zentrum mehr geschadet als genützt hat.“<sup>48</sup>

### 11. November 1945: Gründung der CDP in Paderborn

Die Gründungsversammlung der CDP in Paderborn fand am 11. November 1945 im Saale des Gasthofes Gabriel, im Volksmund genannt „Zum Erzengel“, dem heutigen „Weinkrüger“, Hathumarstraße, statt.<sup>49</sup>

Zwei Tage nach der Gründung des Zentrums versammelten sich 80 Personen um 16.00 Uhr zur CDP-Gründung auf Einladung des Vorbereitenden Ausschusses.<sup>50</sup> Wer Mitglied des Vorbereitenden Ausschusses war, ist nicht belegt. Jedoch ist es nicht abwegig anzunehmen, daß sich dieser Ausschuß aus dem „Paderborner Kreis“ konstituiert hat. Als „Paderborner Kreis“ hatte Schulte jene bezeichnet, die sich um ihn herum zum politischen Gedankenaustausch versammelt hatten.<sup>51</sup> Drei Herren waren lediglich als Gäste anwesend und nahmen deshalb an den Abstimmungen nicht teil. Einer von ihnen war der Rechtsanwalt Erhart.<sup>52</sup>

Zunächst ergriff Josef Peter das Wort. Er führte aus, daß man zusammengekommen sei, um aus dem berufenen Munde von Dr. Helfrich etwas über die Aufgabe und die Ziele der Christlich-Demokratischen Partei zu erfahren. Daraufhin machte Peter eine Bestandsaufnahme: Man befinde sich an einem Wendepunkt der Geschichte. Eine Hoffnungslosigkeit sei über allen. Paderborn liege in Trümmern. Dann gedachte er der Toten des Krieges und der Konzentrationslager und aller Opfer des Krieges in der ganzen Welt. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedenken an diese Opfer. Die Toten des Krieges seien eine Verpflichtung für die Zukunft. Man müsse die Mutlosigkeit ablegen und lernen, die Dinge wieder mit Mut und Gottvertrauen zu meistern.

Nach dieser kurzen Einleitung sprach Helfrich. Er forderte die Anwesenden auf, den Blick in die Zukunft zu richten. Doch dürfe dies nicht geschehen ohne Klarheit über die Gründe, die das deutsche Volk in den Abgrund geführt hatten. Es sei vordergründig zu sagen, der Nationalsozialismus sei Schuld am Elend Deutschlands. Als Grund dafür, daß der Nationalsozialismus über Deutschland habe kommen können, sah Helfrich, neben den wirtschaftlichen Problemen am Ende der Weimarer Republik, die Abwendung von den Grundsätzen des Chri-

48 Schreiben von Johannes *Brockmann* an Hamacher vom 14. November 1945. BA. N 1240/1.

49 *Reller* (wie Anm. 9), S. 31.

50 Die folgenden Angaben zur Gründungsversammlung der CDP in Paderborn sind, soweit nicht gesondert belegt, entnommen aus: Gründungs-Protokoll der Christlich-Demokratischen Partei in Paderborn vom 11. November 1945. ACDP II-022-034/2.

51 *Schulte* (wie Anm. 16).

52 *Tölle* (wie Anm. 15).

stentums. Deshalb sei es notwendig, sofort wieder im öffentlichen Leben die Verantwortung vor Gott und dem christlichen Gewissen zu übernehmen. Nun ging Helfrich auf die neue Zusammenarbeit mit den protestantischen Mitbürgern ein. Vor 1933 möge es richtig gewesen sein, daß das Zentrum die Interessen der katholischen Kirche vertreten habe. Doch nun gebe es auch im Protestantismus Kräfte, die frei geworden seien, „die in Verbindung mit uns die Verantwortung und Verpflichtung fühlen, da aufzubauen, wo Gott sie hingestellt hat“. Jetzt könnten sich Katholiken und Protestanten auf der Linie der zehn Gebote finden. Dann wandte er sich gegen das Zentrum. Die Gründer der neuen Partei wollten, so Helfrich, das alte Zentrum mit hinübernehmen in die neue Zeit, um neu zu beginnen. Protestanten und Katholiken fühlten beide das Christengewissen in sich. Aus der christlichen Liebe heraus wollten beide einen Bruderbund schließen, keinen taktischen Bund. Ziel sei es, die Not des Vaterlandes zu beseitigen.

Im Anschluß daran verlas er einige Leitsätze. Aus dem Text des Gründungsprotokolls geht nicht eindeutig hervor, welche Leitsätze zum Vortrag kamen. Helfrich spricht sowohl von den Kölner Leitsätzen, als auch von den „Leitsätzen der Christlich-Demokratischen Partei“. Die zeitliche Abfolge, in der die beiden Programme entstanden sind, läßt jedoch die Schlussfolgerung zu, daß es die „Leitsätze der Christlich-Demokratischen Partei in Rheinland und Westfalen“ waren, die verlesen wurden. Bei den Besprechungen zu diesen Leitsätzen, die im September und Oktober stattfanden, bildeten die Kölner Leitsätze die Grundlage.<sup>53</sup> Also kann es sein, daß der Redner den Ort der Grundlegung für das Rheinisch-Westfälische Programm meinte, als er von Köln sprach. Da Gronowski und Helfrich Mitglieder des Vorstandes der Christlich-Demokratischen Partei in Westfalen waren und anzunehmen ist, daß die Rheinisch-Westfälischen Leitsätze dort bekannt waren,<sup>54</sup> wäre es sehr verwunderlich, wenn in Paderborn im November ein längst veraltetes Programm aus dem Juni 1945 verlesen worden wäre.<sup>55</sup>

Die insgesamt 24 Leitsätze der Christlich-Demokratischen Partei in Rheinland und Westfalen nahmen zunächst Bezug auf Gott als den Herrn der „Geschichte und der Völker“. Eine Mißachtung Gottes habe das deutsche Volk in die Katastrophe getrieben. Die ersten Leitsätze können als Lehren aus dem „Dritten Reich“ verstanden werden. Die Würde des Menschen, der Rechtsstaat,

53 *Becker* (wie Anm. 17), S. 168. In der Zeit bis zum Januar 1946 wurde das erste gemeinsame Programm der Rheinisch-Westfälischen CDP mehrfach verändert. Vgl. ebd., S. 168ff.

54 Bericht über die Zusammenkunft des Vorläufigen Vorstandes der Christlich-Demokratischen Partei in Hamm in Westfalen am 9. Oktober 1945. BA N 1278/272. Die Anwesenheitsliste führt auch Gronowski und Dr. Helfrich auf. Siehe dazu auch: *Wieck* (wie Anm. 13), S. 122. Untersucht man, wie viele Mitglieder des in Bochum gewählten Vorstandes aus Ostwestfalen kamen, erscheint es noch unwahrscheinlicher, daß auf der Paderborner Gründungsversammlung die schon überholten Kölner Leitsätze vorgelesen worden sind. Aus Ostwestfalen kamen: Gronowski (Neuenbeken bzw. Bad Driburg), Helfrich (Neuenbeken), Kannengießler (Brakel/Höxter), Paula Noa (Bad Salzuflen), Wehmeyer (Jöllenbeck/Bielefeld), Elisabeth Zillken (Salzkotten). Vgl. *Becker* (wie Anm. 24), S. 389.

55 Die Kölner Leitsätze vom Juni 1945 in: *Geschichte der christlich-demokratischen und christlich-sozialen Bewegungen in Deutschland, Grundlagen, Quellen, Unterrichtsmodelle, Teil II*, Günther *Rüther* (Hg.), Köln 1986, S. 326-329.

die Unabhängigkeit der Gerichte und die Gleichheit aller vor dem Gesetz wurden hier festgeschrieben. Zudem wurde das Recht auf Meinungsfreiheit in Wort und Schrift, Religionsfreiheit und der Schutz der Familie hervorgehoben. Das deutsche Volk sollte in einem Bundesstaat leben. Die Volksvertreter seien, so das Programm, in allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen zu bestimmen. Privateigentum müsse gewährleistet werden.<sup>56</sup>

Nachdem obige Leitsätze auf der Gründungsversammlung der CDP in Paderborn verlesen worden waren, nannte Helfrich weitere Aufgaben, die über das Programm hinaus zu erfüllen seien: Im Rahmen dieses *Sofortprogrammes*<sup>57</sup> müsse zunächst die zerstörte Stadt wieder aufgebaut werden. Außerdem sei den Ostflüchtlingen zu helfen. Hierbei sei besonders christliche Caritas gefragt. Hinzu kämen die Arbeitsbeschaffung und die Wirtschaftsankurbelung. Denn, so Helfrich: „Wir müssen zuerst die materiellen Voraussetzungen für ein geordnetes Leben schaffen, wenn wir unsere politischen Ziele durchsetzen wollen (...).“<sup>58</sup> Auf der Grundlage der Zehn Gebote Gottes müsse man handeln, um zu einem geordneten öffentlichen Leben zu kommen. Da die Partei für eine Demokratie notwendig sei, sei es notwendig, daß alle in der Partei mitarbeiteten. Zur Zusammenarbeit mit den anderen Parteien sagte Helfrich: „Wir wollen nicht in den Fehler der Vergangenheit verfallen und uns erschöpfen in parteipolitischer Kritik. Wir wollen vielmehr auch bei den anderen Parteien das Gute suchen und vielleicht auch finden.“ Sodann zeigte Helfrich, daß die Paderborner CDP-Gründer ausgezeichnet informiert waren und sich der politischen Entwicklung – auch in anderen Besatzungszonen – nicht versperrten. Es sei nicht auszuschließen, daß auch in Paderborn ein Block der antifaschistischen Parteien gegründet werde, in dem alle Parteien zusammenarbeiteten. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß andere Parteien andere Grundsätze verträten.<sup>59</sup>

Im Anschluß an die Rede von Helfrich ergriff wiederum Peter das Wort. Er erläuterte die vorläufige Satzung, die den Anwesenden vorlag. Mitglied der CDP könne jeder werden, der hinter dem Programm der Partei stehe. Aktive Nationalsozialisten seien allerdings von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Man wolle nicht Gefahr laufen, so Peter, als Sammelbecken der Nationalsozialisten bezeichnet zu werden. Monatlich sei ein Mitgliedsbeitrag von mindestens 50 Pfennig<sup>60</sup> zu entrichten. Diese vorläufige Satzung wurde für die CDP Paderborn einstimmig angenommen.

56 Leitsätze der Christlich-Demokratischen Partei in Rheinland und Westfalen, ACDP III-002-154/4.

57 Der Kursivdruck im Text entspricht der Unterstreichung im Gründungsprotokoll.

58 Gründungs-Protokoll der Christlich-Demokratischen Partei in Paderborn am 11. November 1945 (wie Anm. 50).

59 Ein Block aller Parteien, also ein Gremium, in dem alle Parteien zusammenarbeiten sollten, hatte sich im Juli im sowjetisch besetzten Teil Berlins gebildet. Zur Entstehung des „Blocks“ in Berlin und dazu, wie er zu einem Herrschaftsinstrument der SED umfunktionierte wurde, siehe: Siegfried Suckut, Blockpolitik in der SBZ/DDR 1945-1949. Die Sitzungsprotokolle des zentralen Einheitsfront-Ausschusses. (Mannheimer Untersuchungen zu Politik und Geschichte der DDR, Band 3) Köln 1986.

60 Damit entsprachen die Paderborner CDP-Gründer den in Rundschreiben Nr. 2 vom 25. November 1945 wiederholten Forderungen der Parteileitung der CDP Westfalen: „Ich möchte nochmals

### *Die Wahl des Vorstandes der CDP Paderborn*

Im Anschluß an diese Erläuterungen von Peter kam es zur Wahl des Vorstandes. Genau genommen handelte es sich nicht um eine Wahl, sondern um eine Bestätigung des bereits gebildeten Vorstandes. Peter begründete diesen Umstand mit den Bestimmungen, die den Parteigründern von seiten der Militärregierung auferlegt worden waren. Mit der Anmeldung der Partei habe man zugleich den vorläufigen Vorstand bekanntgeben müssen.

Zum ersten Vorsitzenden der CDP im Kreis Paderborn wurde der Eisenbahnwerkmeister Wilhelm Bentfeld gewählt. Das Amt des zweiten Vorsitzenden wurde dem Schlosser Fritz Böddeker anvertraut. Beide Abstimmungen wurden als nicht geheime Wahl abgehalten und hatten ein einstimmiges Ergebnis.

Jetzt kamen die Versammelten zur Abstimmung über die übrigen Vorstandsposten. Es wurden ein Schriftführer, ein Kassierer und 14 Beisitzer ohne Gegenstimme gewählt. Die Entscheidung, einen so außergewöhnlich großen Vorstand zu bilden, begründete Peter damit, daß man „neben den beiden Konfessionen auch nun, soweit wie möglich, die einzelnen Berufe und Stände berücksichtigt haben wolle. Denn wir sind keine Partei, die sich auf irgendeinen Stand festgelegt hat.“<sup>61</sup> Zum Schriftführer bestimmte die Versammlung den Rektor Heinrich Fischer aus Paderborn. Kassierer wurde der Paderborner Kaufmann Josef Schröder.

Von den 14 Beisitzern werden hier nur einige herausgegriffen, um sie beispielhaft für alle vorzustellen.<sup>62</sup>

Heinrich Hüwel war Schweißler bei der Reichsbahn. Zudem betätigte er sich als Leiter der Kantine des Bahnausbesserungswerkes. Vor 1933 war er im Zentrum und im Windhorstbund aktiv. In den Jahren nach der Gründung der CDP

darauf hinweisen, daß der Mindestbeitrag RM 6.– pro Jahr beträgt, der in monatlichen Raten bezahlt werden kann. Nur bei dem Vorliegen eines besonderen Notstandes kann die Beitragsleistung ermäßigt oder vorübergehend erlassen werden“. Siehe BA N 1278/272 (Nachlaß Holzapfel).

61 Gründungsprotokoll der Christlich-Demokratischen Partei in Paderborn vom 11. November 1945 (wie Anm. 50). Diesen Gründungsansatz teilte die CDP in Paderborn mit vielen Unionsgründern in ganz Deutschland. Andreas Hermes, der erste Vorsitzende der CDU in der Sowjetischen Besatzungszone, formulierte dies so: Man wolle „keine Parteien wieder errichten, sondern versuchen, alle aufbauwilligen Kräfte unseres Volkes zu einer großen einheitlichen Front zusammenzufassen, um unser Land aus tiefster Not zu retten. (...) So fanden wir uns bald in unserem Entschluß zusammen, unter Überwindung aller Schranken und in der großen Sammlungsfront zusammenzuschließen, die sich die Rettung unseres Volkes zum Programm gesetzt hat.“ Vgl. Rede von Andreas Hermes in Berlin am 16. September 1945, in: Anna *Hermes*, Und setzt Ihr nicht das Leben ein, Andreas Hermes, Leben und Wirken, Nach Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen, Stuttgart 1971, S. 306-315, S. 306.

62 Die Beisitzer waren: Dr. Julius Bäcker, Paderborn, Rechtsanwalt; Heinrich Hüwel, Paderborn, Schweißler; Josef Lucas, Paderborn, Architekt. In späteren Jahren betätigte sich Lucas als Mitglied des Bauausschusses; Theo Schuhmacher, Paderborn, Malermeister; Franz Block, Paderborn, Obersekretär. Block hatte später das Amt des Vorsitzenden der CDU-Ratsfraktion inne. Vor 1933 war er im Windhorstbund aktiv; Wilhelm Peters, Paderborn, Direktor; Frau Brinkmann, Paderborn, Hausfrau; Konrad Rudolphi, Bad Lippspringe, Bauer; Anton Risse, Bad Lippspringe, Heizer; Heinrich Hunstig, Schloß Neuhaus, Fabrikant; Aloys Born, Delbrück, Polier; Franz Westphal, Wewer, Tischler; Karl Hesse, Paderborn, Schlosser.

in Paderborn war Hüwel Vorsitzender des CDU-Sozialausschusses und Fraktionsvorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion.<sup>63</sup>

Mit Theo Schuhmacher hatte die CDP ein vielseitiges und in Paderborn schon lange bekanntes Gründungsmitglied. 1924, drei Jahre nachdem Schuhmacher seine Prüfung als Malermeister abgelegt hatte, machte er sich selbständig. Von da an galt sein Engagement dem Malerhandwerk. Schuhmacher war stellvertretender Obermeister sowie Obermeister der Malerinnung der Stadt Paderborn. Später war er auch Lehrlingswart des Kreises. Außerdem betätigte er sich im Vorstand der Kreishandwerkerschaft und war Mitgründer der Malereinkaufsgenossenschaft. Von 1946 bis 1950 war Schuhmacher Mitglied des Rates und des Berufsschulsausschusses. Neben dem Handwerk und der Politik gehörte sein Engagement der Kolpingfamilie. Bis 1955 war er hier im Vorstand aktiv.<sup>64</sup>

Heinrich Hunstig trat nach Gesellen- und Meisterprüfung im Tischlerhandwerk in den väterlichen Betrieb in Neuhaus ein. Nachdem die Möbelfabrik in Beschlag genommen worden war, konnte er sie erst von 1946 an alleine leiten.<sup>65</sup>

Im ersten CDP-Vorstand in Paderborn waren tatsächlich alle Berufe und Stände vertreten. Für die Arbeiterschaft war Aloys Born, der Polier als seinen Beruf angegeben hatte, im Vorstand. Die Akademiker wurden unter anderem repräsentiert durch Dr. Julius Bäcker, Rechtsanwalt, und den Architekten Josef Lucas. Im Vorstand war eine Hausfrau, Frau Brinkmann, ebenso vertreten wie die Handwerkerschaft durch den Malermeister Theo Schuhmacher.

Recht ungleich waren jedoch die Vorstandsämter auf die Geschlechter verteilt worden. Frau Brinkmann war als einzige Frau mit einem Vorstandsamt betraut worden. Sieht man jedoch von diesem Umstand ab, erfüllten die Paderborner Parteigründer den von Peter erhobenen Anspruch und bildeten eine Partei, die schon bei ihrer Gründung in ihrer Zusammensetzung einer Volkspartei nahekam.

Der soeben gewählte Vorsitzende der CDP Paderborn, Bentfeld, richtete im Anschluß an die Wahlgänge einige Schlußworte an die Versammelten. Er habe Bedenken gehabt, eine solches Amt auf seine Schultern zu laden. „Dennoch habe ich es als meine Pflicht angesehen, für diese große Idee zu arbeiten und mich mit ganzer Kraft einzusetzen, damit wir weiterkommen und etwas leisten für unser armes Volk.“ Nachdem Bentfeld alle zur Mitarbeit in der Partei und zur Werbung für dieselbe aufgefordert hatte, schloß er gegen 17.30 Uhr, also eineinhalb Stunden nach ihrem Beginn, die Versammlung.

63 Hüwel wurde am 11. April 1895 geboren und starb am 21. März 1963. Für diesen Lebenslauf sowie viele weitere Lebensläufe und hilfreiche Informationen sei Frau Thea Hüwel, der Schwiegertochter von Heinrich Hüwel und langjährigen Mitarbeiterin von Josef Peter, herzlich gedankt.

64 Theo Schuhmacher wurde am 30. April 1893 geboren und verstarb am 2. Oktober 1967. Für die Informationen über Theo Schuhmacher sei seinem Sohn, Heribert Schuhmacher, herzlich gedankt.

65 Hunstig wurde am 12. März 1900 geboren und verstarb am 14. Juni 1983. Für die Informationen über Heinrich Hunstig sei seinem Sohn, Heinrich Hunstig, herzlich gedankt. Im CDP-Mitgliedsausweis von Heinrich Hunstig ist das Jahr 1964 als Eintrittsjahr eingetragen. Dieses Datum kann eventuell durch eine Verdrehung der Zahlen des Eintrittsdatums 1946 entstanden sein. Da seiner Familie nichts von einer derartig frühen Mitgliedschaft in der CDP bekannt ist, erscheint es auch möglich, daß er nach seiner Wahl in der CDP nicht aktiv wurde und sich erst 1964 zur CDU bekannte.



Die Gründungsversammlung der CDP Paderborn war ein voller Erfolg: Von den 80 Anwesenden traten 42 sofort der neuen Partei bei.<sup>66</sup> Auch über das Paderborner Land hinaus wurde die Parteigründung wahrgenommen. So schrieb Josef Kannengießler am 13. November 1945 an den Verleger Lambert Lensing nach Dortmund: „In Paderborn ist am Sonntag eine sehr gute Gründungsversammlung gewesen.“<sup>67</sup>

Am 1. Dezember 1945 erfolgte die Gründung der CDP in Bad Lippspringe. Dann folgte die Gründung der CDP in Elsen, Nordborchen, Wewer, Westenholtz und Delbrück.

### *Erste öffentliche Versammlung der CDP in Paderborn*

Ihre erste öffentliche Versammlung hielt die CDP am 16. Dezember 1945 im Kaufhaus Pötz ab. Redner war Oberpräsident a. D. Johannes Gronowski. Nach einer ausführlichen Analyse über die Ursachen des Nationalsozialismus nahm Gronowski noch einmal Stellung zur Diskussion um CDP und Zentrum. Das Zentrum sei nicht in der Lage, der Jugend etwas Neues zu geben. Die Jugend sei jedoch, ebenso wie die Soldaten, die von der Front kämen, auf der Suche nach etwas Neuem. Hinzu käme, daß die evangelischen Christen heimatlos geworden seien. Es sei nicht sinnvoll, eine Partei nur aus Gründen der Pietät oder Tradition weiterleben zu lassen. Solch eine Partei habe weder Schwung noch Werbekraft. Kirche und Staat sollten, so Gronowski, in Frieden miteinander leben. Das Christentum solle die Grundlage des öffentlichen Lebens sein. Zudem forderte Gronowski die konfessionelle Bekenntnisschule.<sup>68</sup>

### *Die Entwicklung der CDP in Paderborn in den ersten Jahren nach ihrer Gründung*

Bereits im Dezember wurden Vertreter der CDP als Repräsentanten der Bürger von der Militärregierung in das Stadtparlament entsandt. Schon in diesem Gremium war die CDP die stärkste Partei. Von den insgesamt 30 Mitgliedern kamen elf aus der CDP, sieben aus dem Zentrum, sieben aus der SPD, drei aus der

66 Gründungsmitglieder waren: Wilhelm Bentfeld, Anton Becker, Josef Bröckling, Franz Block, Fritz Böddeker, Josef Ernesti, Bernhard Feldmann, Wilhelm Gerken, Heinrich Hüwel, Wilhelm Jakobs, Heinrich Krusenotto, Josef Kivelitz, Josef Küting, Josef Lucas, Dr. Werner Moll, Adolf Möller, Heinrich Niggemeier, Josef Peter, Frieda Peter, Heinrich Reker, Josef Renneke, Dr. Schmie-mann, Josef Schröder, Dir. Tilmann, Christoph Tölle, Josef Witting, Wilhelm Witting, Alex Wind-mann, Franz Westphal, Dr. Kaspar Schulte, Alois Born, Dr. Helfrich, Dr. Klara Epping, Bernhard Epping, Propst Otto Koch, Domkapitular Heinrich Hesse, Dir. W. Peters, Josef Backhaus, Rechts-anwalt Bäcker, Anton Risse, Johannes Jordan. *Tölle* (wie Anm. 15).

67 Schreiben von *Kannengießler* an Lambert Lensing in Dortmund vom 13. November 1945. ACDP III-002-160/2.

68 Männer und Frauen und Jugend von Paderborn, Rede von Johannes *Gronowski* am 16. Dezember 1945 in Paderborn. ACDP II-022-034/2.

KPD, und zwei waren parteilos. Für die CDP saßen Julius Bäcker, Heinrich Fischer, Ferdinand Gloth, Ignaz Hake, Heinrich Krusenotto, Josef Lucas, Heinrich Niggemeier, Josef Peter, August Reck, Heinrich Reker und Christoph Tölle im Rat der Stadt. Die erste Sitzung der Paderborner Volksvertreter fand am 10. Januar 1946 statt.<sup>69</sup>

In der Zeit nach der Gründungsversammlung nahm die Zahl der Mitglieder rasch zu. Am 26. Januar 1946 schätzte Josef Peter die Zahl der Mitglieder für den Kreis Paderborn auf 350.<sup>70</sup> Bis zum Mai 1946 war die Mitgliederzahl schon auf über 500 gestiegen.<sup>71</sup> Zehn Ortsgruppen waren bis dahin gegründet worden.<sup>72</sup> Im gleichen Monat wurde auch ein neuer Kreisvorstand gebildet. Christoph Tölle wurde Kreisvorsitzender. Stellvertretender Kreisvorsitzender wurde Heinrich Hüwel. Franz Block übernahm das Amt des Schriftführers, und Josef Schröder blieb Kassierer.<sup>73</sup>

Da Josef Peter seine Aufgaben als Kreisgeschäftsführer zur allgemeinen Zufriedenheit erfüllte, wurde in Paderborn recht bald das Bezirkssekretariat angesiedelt und Peter zum Bezirksgeschäftsführer ernannt. Als Termin hierfür ist der 1. Januar 1946 anzunehmen.<sup>74</sup>

Von April 1946 an gab es Veranstaltungen und Lehrgänge für die Mitgliedschaft. Zu einem ersten kommunalpolitischen Abend mit Stadt- und Kreistagsvertretern wurde für den 5. April geladen. Der erste Bildungslehrgang für die junge Generation begann am 8. April 1946.

69 Vgl. *Reller* (wie Anm. 9), S. 33. Die Vertreter der übrigen Parteien im Stadtrat waren: Fritz Erhart, Konrad Ernst, Heinrich Falke, Ferdinand Haake, Georg Hils, Josef Montag, Johannes Werner, Hermann Boekmann, Karl Berens, Karl Denker, Paul Inacker, Heinrich Lücking, Wilhelm Sandmann, Franz Widemeyer, Ferdinand Kiskemper, Franz Koch, Rudolf Menke, Grete Dribusch, Louis Sternberg.

Ähnlich war die Sitzverteilung im von der Militärregierung ernannten Kreistag: Von den 49 Volksvertretern kamen 23 aus der CDP, acht aus der SPD, 16 aus dem Zentrum und zwei aus der KPD. Die CDP vertraten Heinrich Hüwel, Wilhelm Wegener, Josef Brockmeyer, Bernhard Feldmann, Clemens Tölle, Julius Bäcker, Josef Struck, Johann Jöring, Josef Hesse, Jutta Ehl, Fritz Schlüter, Josef Lahrkamp, Kläre Pähler v. d. Holte, Ignaz Claes, Johann Tofall, Heinrich Reineke, Ernst Driller, Johann Glan, Franz Franke, Franz Westphale, Josefine Franke, Heinrich Bette, Karl Rennkamp. Die erste Sitzung des Kreistages fand am 16. Januar 1946 statt. Vgl. ACDP II-022-010/1, Von der Militärregierung ernannter Kreistag.

70 Schreiben von Josef Peter an die Hauptgeschäftsstelle in Dortmund vom 26. Januar 1946. ACDP III-002-069/1.

71 Über den Mitgliederstand im Mai liegen drei verschiedene Angaben vor. In den „Notizen über 10 Jahre CDU“ ist von 512 Mitgliedern die Rede. Vgl. ACDP II-022-034/2. In einem Schreiben der Hauptgeschäftsstelle an Dr. Holzapfel werden 580 Mitglieder genannt. BA N 1278/272. In dem Erinnerungsbericht von Josef Peter (wie Anm. 42) wird die Zahl von 542 genannt.

72 Peter (wie Anm. 42).

73 Notizen über 10 Jahre CDU. ACDP II-022-034/2. Siehe auch, Schreiben von Josef Peter an die Hauptgeschäftsstelle in Dortmund vom 20. Mai 1946. ACDP III-002-069/1.

74 Schreiben von Josef Peter an die Hauptgeschäftsstelle in Dortmund vom 14. Januar 1946. ACDP III-002-069/1. Hier ist im Briefkopf von der Bezirksgeschäftsstelle in Paderborn die Rede. Ferner: Schreiben von Josef Kamnengieser an Kaspar Schulte. ACDP I-182-007/01; Schreiben von Josef Peter an die Ortsgruppenvorsitzenden der Kreisunion Paderborn vom 7. August 1946. ACDP II-022-034/2.

Die Bewährungsprobe hatte die CDP bei den ersten Wahlen nach dem Krieg zu bestehen. In 42 öffentlichen Versammlungen warb die Partei um die Gunst der Wähler.<sup>75</sup> Besonders notwendig erschien den Wahlkämpfern die Abgrenzung zum Zentrum. So hieß es in einem Wahlauf Ruf an die Bürger der Stadt Paderborn: „Das Neue Zentrum ist auch bei uns vertreten. Bewußt hat man auf die Neugründung des Zentrums in den übrigen Besatzungszonen verzichtet. Seine Ziele sind unklar. (...) Seine Gründung bedeutet nur eine Schwächung der christlichen Kräfte (...)“<sup>76</sup>

Die Gemeindewahlen vom 15. September 1946 waren ein großer Erfolg für die CDP. Von den 27 Mitgliedern des Rates der Stadt Paderborn kamen – begünstigt durch das damals geltende Mehrheitswahlsystem – 23 aus der Union und nur je zwei aus dem Zentrum und der SPD.<sup>77</sup> Damit konnte Union die Zahl ihrer Ratsvertreter gegenüber dem von der Militärregierung eingesetzten Rat vom Januar 1946 erheblich steigern.

Als die CDP am 7. Dezember 1946 ihren ersten Kreisparteitag abhielt, gehörten ihr im Kreis Paderborn bereits 20 Ortsunionen mit 840 Mitgliedern an.

75 *Tölle* (wie Anm. 15).

76 Liebe Mitbürger. ACDP II-022-005/2.

77 Die britische Besatzungsmacht hatte ein Wahlsystem eingeführt, das dem britischen Mehrheitswahlsystem nahekam. Die Vertreter der CDP im Rat waren: Franz Block, Josef Bröckling, Bernhard Feldmann, Ignatz Hake, Wilhelm Jacobs, Heinrich Jüttemeyer, Josef Kivelitz, Josef Küting, Heinrich Krusenotto, Josef Lucas, Heinrich Niggemeyer, Josef Peter, Dr. Therese Pöhler, Josef Pollmann, August Reck, Ferdinand Gloth (Gloth rückte für den zurückgetretenen Paul Schmandt nach), Karl Schoppe, Theo Schuhmacher, Josef Schütte, Maria Tegethoff, Christoph Tölle, Anton Welsau, Lina Wolf. Vgl. *Tölle* (wie Anm. 15). Siehe auch *Reller* (wie Anm. 9), S. 59. Auch im Kreis konnte die CDP ein ähnlich gutes Ergebnis erzielen. Bei den Wahlen zum Kreistag am 13. Oktober 1946 wurden folgende Personen für die CDP in den Kreistag gewählt: Johannes Brockmeier, Dr. Franz Loer, Clemens Tölle, Johannes Nolte, Wilhelm Gehrken, Johann Wübbecke, Franz Fockele, Leo Gruß, Heinrich Hüwel, Bernhard Lütkefend, Adolf Möller, Hermann Simon, Johannes Jöring, Jutta Erl, Josef Hesse, Ernst Driller, Anton Freytag, Anton Göke, Karl Rennkamp, Josef Schnitz, Franz Westphale, Johannes Hartmann, Georg Ebbesmeier, Bernhard Westermeier, Bernhard Gockel, Theodor Nocke, Josef Bolte, Josef Büssemeier, Wilhelm Schröder, Georg Wecker, Heinrich Fischer, Hans Biermann, Konrad Schniedertüns, Johannes Bracke. Damit stellte die CDP im Kreistag 34 von 42 Abgeordneten. Das Zentrum hatte sechs Vertreter zu entsenden, die SPD zwei. Vgl. Gewählter Kreistag von Paderborn, ACDP II-022-010/1.